

## **Zwischen Ablehnung und Zusammenarbeit - der tschechische Modernist Josef Svatopluk Machar und Wien**

*Mgr. Lucie Kostrbová*

In dem Vortrag werden am Beispiel des tschechischen Dichters J. S. Machar die Ausformungen und Ambivalenzen des literarischen (bzw. kulturellen) Transfers zu Ausgang des 19. Jahrhunderts behandelt.

Machar wurde in den 1890er Jahren einer der bedeutendsten Wortführer der Tschechischen Moderne, seine „literarische Revolution“ führte er allerdings von Wien aus, wohin er im Jahr 1889 übersiedelte und wo er bis 1918 lebte. Der Vortrag konzentriert sich auf die Kehrtwendung seiner ästhetischen Positionen (Politisierung, Nationalisierung der ursprünglich apolitischen Auffassung der Moderne), die Ausformulierung der „männlichen“ tschechischen Moderne (im Gegensatz zur „dekadenten“/weiblichen Kultur Wiens) und neue Verbindungen (T. G. Masaryk), die seine Konfrontation mit dem kulturellen und politischen Milieu Wiens hervorrief. Resultat seiner negativen Reflexion Wiens war ein reformatorisches Programm, das sich vor allem auf die tschechische Gesellschaft richtete, dessen Durchführung aber mit der Reform der ganzen Monarchie verbunden war. Deshalb konnte sich auch ab 1894 eine Zusammenarbeit zwischen den tschechischen Modernisten (Machar, Masaryk, Krejčí u.a.) und der fortschrittlichen Wiener Wochenschrift *Die Zeit* entwickeln, die im zweiten Teil des Vortrag skizziert wird, hervorgehoben werden vor allem die Beziehungen zwischen J. S. Machar und Hermann Bahr.